

Bochumer Anzeiger



Mittwoch
14. August 1940

47. Jahrgang
Nummer 191
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf.
im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Zeitteil. Familien-
anzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher
Art) 8 Pf., Auskünfte und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste
Nr. 11 gültig. Nachlassstaffel B. — Schluss der Anzeigenannahme
für die nächste Nummer: frühmorgens erscheinende Zeitung
um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmünd-
lich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51—54

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Sonntag 93, Montag 92, Dienstag 69 Feindflugzeuge abgeschossen

Die Luftangriffe auf England dauern an

Schwere Schäden auf dem Flughafen Eastchurch — Bombentreffer auf Handelschiffe, zwei Vorpostenboote versenkt — 12 Sperrballone abgeschossen

Flakbatterien bombardiert

aus Berlin, 13. August.

Die Luftwaffe setzte heute die Angriffe auf die Süd- und Südostküste Englands fort. Auf dem Flughafen Eastchurch wurden sechs Hallen vernichtet, Unterflurgeschäfte, Flugplatzanlagen und Deltants in Brand geworfen sowie zehn Spitfire-Flugzeuge durch Bombentreffer am Boden zerstört.

Weitere Angriffe richteten sich gegen Flakbatterien, die durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt wurden. Zwei große bewaffnete Handelschiffe erlitten schwere Bombentreffer, zwei britische Vorpostenschiffe wurden durch Bomben versenkt.

Jagdflieger griffen erneut Ballonsperren über der Südostküste Englands an und schossen dabei zwölf Sperrballone brennend ab. Ueber der Themse mündung gelang es, ein britisches Jagdflugzeug vom Typ Spitfire abzuschießen.

Die britische Luftwaffe versuchte heute vormittag einen Bombenangriff auf Alborg in Dänemark. Von den angreifenden zwölf britischen Bombenflugzeugen wurden sechs durch unsere Jagdflieger und fünf durch unsere Flakartillerie abgeschossen, so daß nur ein Flugzeug entkommen ist. Die Abschüsse der britischen Flugzeuge erfolgten, bevor sie ihre ersten Bomben lösen konnten. Kurz nach diesem ersten Anflug der Engländer näherte sich eine zweite Welle von elf Angreifern der Stadt Alborg, von denen wiederum fünf Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden. Damit sind von 23 angreifenden Flugzeugen 16 abgeschossen worden.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden heute 38 britische Flugzeuge im Luftkampf, 15 am Boden vernichtet. Dazu kommen noch die 16 Abschüsse bei Alborg, so daß die Gesamtverluste des Gegners bis zum frühen Nachmittag bereits 69 Flugzeuge betragen. 13 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Wahre Bombenflut

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf England im Spiegel der Weltpresse.

Berlin, 13. August.

Die so überaus erfolgreichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die englische Küste, auf Albions Häfen, Flugplätze und Flugzeugwerke bilden auch weiterhin das Hauptthema der Weltpresse. Der Eindruck der heftigen Schläge der deutschen Luftwaffe hat sich noch verstärkt. Daß die Schläge der deutschen Luftwaffe

in Italien besondere Genugung

auslösen, ist selbstverständlich. Man könne heute feststellen, so unterteilt der Kriegsberichterstatter der Agentur Stefani, daß die gewonnenen Luftschlachten ebenso wie die Siege an Lande und an Wasser Englands Widerstandskraft stark beeinträchtigen und außerdem Gruppen auf dem Wege zum Endieg der Welle darstellen. Die bereits seit einiger Zeit von den deutschen und italienischen Luftstreitkräften planmäßig durchgeführten Vernichtungsaktionen sind in vollem Gange und vor allem in den letzten drei Wochen immer heftiger geworden, in denen die Deutschen und Italiener ihre Angriffe auf die feindliche Flotte und Deposits konzentriert haben. Die Royal Air Force hat bisher vergeblich versucht, gegen die Anlagen, Fabriken und Depots wohl über eine Reihe guter Kriegsfieger verfügend, aber ein Jahr schwerer Kampfe an der nordwesteuropäischen Front und die zwei Monate Krieg im Mittelmeer hatten ihre Kräfte bereits stark gelichtet.

Sonntag längster Luftalarm in Südbengland

Die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ gibt eine United-Press-Meldung aus einer Stadt an der englischen Küste wieder, wonach Südbengland am Sonntag den längsten Luftalarm erlebte, der je im gegenwärtigen Krieg gegeben worden ist. Er dauerte vom Morgengrauen bis zur Dämmerung an und fast die ganze Zeit über gingen starke deutsche Luftstreitkräfte zum Angriff auf verschiedene Ziele an der englischen Südküste über. Die Luft sei, so wird berichtet, von Bombenexplosionen, vom Motorenlärm der angreifenden Bombenflugzeuge und vom Knattern der Maschinengewehre erfüllt gewesen.

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ äußert sich darüber, daß den neutralen Journalisten bei den amerikanischen von den englischen Behör-

den keinerlei Möglichkeit gegeben sei, sich selbst von dem Ergebnis der deutschen Luftangriffe auf England zu überzeugen. Es sei auffällig, so betont der Korrespondent, daß es nur den amerikanischen Journalisten gestattet sei, zu prüfen, ob die „leichten Beschädigungen“, von denen in den englischen Berichten die Rede sei, nicht bloß auf dem Papier ständen.

Stärkster Eindruck in Moskau

Die Belegung der Kampfzeitung in England findet in Moskau wachsendes Interesse. Besonders starken Eindruck haben die letzten deutschen Berichte über die Kampfhandlungen am 11. und 12. August hervorgerufen, die von den Moskauer Blättern in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben werden. Die traktvolle Initiative, die die deutsche Luftwaffe in den letzten Tagen gegen England entfaltet hat, können selbst die Witterungen der britischen Luftfahrtministerien über die letzten Kampfhandlungen nicht leugnen, die von den Moskauer Blättern an anderer Stelle wiedergegeben werden. Auch der immer mehr auflebenden Kampfzeitung auf dem afrikanischen Kontinent werden die Moskauer Blätter immer größerer Aufmerksamkeit zu werden. Eine Reihe von Nachrichten aus Rom, London und New York wiedergegeben, aus denen u. a. hervorgeht, daß man in London nach der Eroberung von Britisch-Somaliland durch die Italiener den Fall des wichtigen britischen Kriegshafens von Aden befürchtet.

Ungeheure Spannung in New York

Die New Yorker Presse verfolgt die Luftschlacht über Südbengland mit ungeheurer Spannung, die sich in sensationellen Heftigkeiten ausdrückt. Die Blätter bringen in großer Aufmerksamkeit eine Meldung der Associated Press aus Berlin, die die deutschen Erfolgsergebnisse ausführlich wiedergibt. „New York Times“ beruht den Bericht deutscher Kampfflieger heraus, wonach die deutsche Luftüberlegenheit über dem Kanal bereits hergestellt sei. „New York Herald Tribune“ spricht von einer „wahren Bombenflut“, die über 200 Meilen längs dem Küstengebiet niedergegangen sei und u. a. den Virenehafen Portsmouth beschädigt und die Insel Wight „schwer mitgenommen“ hätte. „New York Times“ drückt den Wunsch aus, daß die Amerikaner weitergegebenen deutschen Augenzeugenbericht von dem Angriff am Sonntag ab, der den Abschluß von sechs Spitfire-Maschinen, die Vernichtung von drei Schiffen und die Flucht der englischen Flugzeugwache be-

schreibt. Unter dem Eindruck der deutschen Luftangriffe schreibt der frühere Stabschef der USA-Schiffslotte, Konteradmiral Stirling, die deutsche Luftwaffe sei den Engländern an Schlagkraft anheimelnd immer noch überlegen.

Die heretypen Behauptungen der Propaganda Bluff Coopers, daß die deutschen Luftangriffe keinen oder nur geringfügigen Schaden angerichtet hätten, werden widerlegt durch einen ungewöhnlich feinsinnigen Bericht des Korrespondenten der Columbia Broadcasting Company in London, der hier in der Nacht zum Dienstag über das Ergebnis der Luftkämpfe vom Montag gab. In seinen Ausführungen, die der britischen Zensur unterliegen, gab der Korrespondent zu, daß in Portsmouth sowie auf einem Flugplatz in Süder militärische Depots durch die deutschen Bombenwürfe beschädigt wurden. Auch die deutschen Bombenwürfe, die der Korrespondent die Zeichnung war insbesondere, daß der Korrespondent die Warnung Dore Velissas, des ehemaligen britischen Kriegsministers, vor der Unterdrückung der deutschen Erfolge unterdrückte.

Starke Beachtung in Uruguay und Japan

Die Montag-Presse Montevideos, der Hauptstadt Uruguays, die sonst von Sportberichten beherrscht wird, bringt diesmal lange Spalten mit Meldungen von Luftkämpfen über England und dem Kanal. Fast durchweg werden die Hoffnungen der Blätter aus diesem Thema hervorgehoben. „El Plata“, überaus groß. Deutsche Offensive in crescendo“. Die Unterüberschrift lautet: „Bombentreffer auf gesamten englischen Boden.“

Die Berichte über die deutschen Luftangriffe auf England und die Luftkämpfe über dem Kanal stehen weiterhin in der gesamten japanischen Presse an leitender Stelle. Alle deutschen Verlautbarungen darüber werden wiedergegeben. Die deutsche Luftwaffe hat werden wiederholentlich bewiesen“, schreibt „Yomiuri Shimbun“. Die Lage für den deutschen Angriff, so sagt das Blatt weiter, habe sich außerordentlich günstig gestaltet, nachdem die Vorgänge gegen England erfolgreich durchgeführt worden seien. Jedenfalls sei Deutschlands Sieg sicher. Es frage sich nur, wie England sich ergebe. Zusammengefaßte Berichte der europäischen Korrespondenten von Tokio (Yomiuri Shimbun) lassen erkennen, daß diese die Position Deutschlands für äußerst günstig ansehen. Die jetzige Situation in England dagegen sei sehr kritisch.

Die Bilanz vom Montag

Erfolgreiches Gesecht deutscher Minensuchboote mit englischen Schnellbooten

aus Berlin, 13. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 12. August griffen deutsche Fliegerverbände Häfen und Flugplatzanlagen an der englischen Südküste und Südostküste an. Dabei wurde der Kriegshafen Portsmouth mit zahlreichen Bomben belegt. Das Großkraftwerk und die Werft von Gosport sowie ein Vorpostenboot im Kanal erlitten Bombentreffer. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen, bei denen insgesamt 43 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Auf den Flugplätzen in Farnborough, Canterbury, Fawling und Lympne gelang es, einen Vertikalanlagen und Unterflurgeschäfte zu zerstören und zum Teil in Brand zu setzen. In Farnborough wurde ein britischer Jagdverband beim Start gefaßt und dabei drei Flugzeuge vom Typ Spitfire zerstört. In der Luft vier am Boden vernichtet. In anderen Stellen sind weitere acht Flugzeuge am Boden zerstört worden. Bei Dover schossen unsere Flugzeuge zwei Sperrballone in Brand. Bei den in dieser Gegend sich entwickelnden Luftkämpfen verlor der Feind 30 Flugzeuge. Im Seegebiet östwärts von Southampton griffen Sturzkampfflieger einen stark gefährigten U-Boot an und versenkten trotz heftiger Jagd- und Flakabwehr zwei Handelschiffe von zusammen 5500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde in Brand geworfen.

In der Nacht zum 13. August erfolgten Bombenangriffe auf Schiffe bei Swansea und Cardiff sowie auf Flugplätze und Flugzeugwerke bei Plymouth und in der Gumbert-Mündung. Die Vernichtung britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 13. August in Nord- und Westdeutschland Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Dabei wurden vier Flugzeuge durch Flakartillerie über deutschem Gebiet abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 92 Flugzeuge, von denen 12 am Boden, 4 durch Flakartillerie, die übrigen in Luftkämpfen vernichtet wurden. 24 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Ein Gesecht in der Nordsee zwischen einigen deutschen Minensuchbooten und mehreren feindlichen Schnellbooten verlief für uns erfolgreich. Es ist anzunehmen, daß mindestens ein feindliches Schnellboot den Hafen nicht mehr erreichte, während unsere Boote unbeschädigt blieben und ihre Tätigkeit planmäßig fortsetzten.

Politische Kommissionäre in der Roten Armee abgeschafft

Die Sowjetregierung hat eine Verordnung erlassen, nach der die Politischen Kommissionäre in der Roten Armee abgeschafft werden, da ihre Aufgabe im wesentlichen erfüllt sei. Die Kontrolle der politischen Schulung und Tatkraft in der Roten Armee und Flotte wird den bei den Militärbezirken und Armeen bestehenden sogenannten „Arbeitsräten“ übertragen.

versenkten trotz heftiger Jagd- und Flakabwehr zwei Handelschiffe von zusammen 5500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde in Brand geworfen.

In der Nacht zum 13. August erfolgten Bombenangriffe auf Schiffe bei Swansea und Cardiff sowie auf Flugplätze und Flugzeugwerke bei Plymouth und in der Gumbert-Mündung. Die Vernichtung britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 13. August in Nord- und Westdeutschland Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Dabei wurden vier Flugzeuge durch Flakartillerie über deutschem Gebiet abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 92 Flugzeuge, von denen 12 am Boden, 4 durch Flakartillerie, die übrigen in Luftkämpfen vernichtet wurden. 24 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Ein Gesecht in der Nordsee zwischen einigen deutschen Minensuchbooten und mehreren feindlichen Schnellbooten verlief für uns erfolgreich. Es ist anzunehmen, daß mindestens ein feindliches Schnellboot den Hafen nicht mehr erreichte, während unsere Boote unbeschädigt blieben und ihre Tätigkeit planmäßig fortsetzten.

Politische Kommissionäre in der Roten Armee abgeschafft

Die Sowjetregierung hat eine Verordnung erlassen, nach der die Politischen Kommissionäre in der Roten Armee abgeschafft werden, da ihre Aufgabe im wesentlichen erfüllt sei. Die Kontrolle der politischen Schulung und Tatkraft in der Roten Armee und Flotte wird den bei den Militärbezirken und Armeen bestehenden sogenannten „Arbeitsräten“ übertragen.

Kart am Feinde

Berlin, 13. August.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Mit unerhörter Wucht landet die deutsche Luftwaffe schwere Schläge gegen England. Ununterbrochen tragen deutsche Bomber, Stukas und Jäger seit Sonntag Angriffe um Angriffe gegen die englische Küste, gegen ihre militärischen Anlagen vor. Der nunmehr elf Monate währende Krieg gegen England hat, obwohl auch die Luftangriffe der letzten Tage nur ein Teilausschnitt der Ausdauerleistung mit der am Krieg erprobtesten Widerstandskraft sind, eine selbstverständliche Intensivierung erfahren. Im neutralen Ausland hat man diese Tatsache recht wohl erkannt. In England selbst ist die während der letzten Tage zur Schau getragene Heberchlichkeit der letzten Tage noch anhaltend. Um einige Grade schweigefähigkeit der öffentlichen Stellen um einige Grade Heberoptimismus der Churchill und Genossen ist hierbei kein Maßstab — heute schon etwas beflommener in die Zukunft blickt, nachdem sie erfahren hat, wie hart und zielstrebig deutsche Bomben dem Anseich zu verheben gehen, daß es nimmer in diesem Krieg einzig und allein um das Schicksal Englands und seines Weltreiches geht.

Die sich mit ihrer Präzision wiederholenden deutschen Luftangriffe, die steigenden Vernichtungsschäden der Geleitzüge, der siegreiche Vormarsch der italienischen Truppen in Somaliland und die sich aufhebende Lage um Ägypten veranlassen die innere Unruhe der Welt. Teile, wenn auch die Männer des Kriegskabinetts nach wie vor Stärke und Selbstvertrauen markieren. Diese leichte Beflommenheit hat besonders das wirtschaftliche Leben Londons beeinträchtigt. So weiß „Remont Times“ zu berichten, daß die Vorkriegsstände der Londoner City augenblicklich den größten Tiefstand seit Monaten erreicht haben. Die Unruhe der Weltwirtschaftsleben und nicht zuletzt die andauernden Luftalarme über den Tag eine geradezu lähmende Wirkung aus, was nicht wundernehmen kann, da allein der Luftalarm während des Sonntags nach der Londoner Korrespondentenmeldung eines jüdischen Wäldes von den frühen Morgenstunden bis zum Einfall der Dämmerung dauerte.

Niemand in Deutschland wird aus diesen Stimmungsvarianten der englischen Bevölkerung viel leicht ein Erlebnis des Widerstandes lesen. Die Karte des deutschen Luftkampfes beweist vielmehr, wie ernst wir die britische Gegnerschaft nehmen. Aber auch die öffentlichen Londoner Stellen wissen das genau, weshalb die deutschen Angriffshandlungen mit der Kraft weitergeführt werden, die der Karte und Fähigkeit des britischen Gegners entspricht.

Um diese Erkenntnis nicht weiter aufkommen zu lassen, setzt Winston Churchill den Lügen- und Abstreifeldzug mit der ihm eigenen Konsequenz fort. Auch über den gestrigen Luftangriff werden wieder phantastische Abschätzungen in Umlauf gebracht, auch wenn heute schon etwas vorläufiger gelassen wird als am ersten Tag, als die widerprüchlichsten Meldungen geradezu überfluteten. Im neutralen Ausland ist man gegenüber den Londoner „Siegesmeldungen“ schon etwas kritischer geworden. Die immer wiederkehrenden Behauptungen der englischen Stellen von der absoluten Luftüberlegenheit Englands werden in stärkster Weise beargwöhnt, meist sogar glatt widerlegt. So sollen die südamerikanischen Blätter den amtlichen deutschen Berichten mehr glauben als den übertriebenen Siegesfanfaren Winston Churchills und Duff Coopers. Selbst ausgeprochen deutschfeindliche Blätter gehen heute schon etwas vorläufiger mit der Wiedergabe der englischen Tatsachen um. Alle aber, und besonders die Blätter der brasilianischen Hauptstadt, veröffentlichten pausenlos die Berichte über die Luftschlachten in England. Die halboffizielle Knappheit der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht hat gegenüber den sich widersprechenden und teilweise in absolut unzulässiger Weise übertriebenen Feindberichten aus London eine tiefe Wirkung gezeigt. Nicht in Brasilien allein, auch in den neutralen Ländern Europas stellt man schon jetzt die absolute Luftüberlegenheit Deutschlands fest.

Was wollen demgegenüber die Phrasen des Dore Velissas, des abgefeierten britischen Kriegsministers, besagen, der die Vetherrichten mit Bedenken und Warnungen erneut maltratierte. Endlich, nach elf Monaten Krieg, kommt der jüdische Exminister zu der Erkenntnis, daß Hunderte von Divisionen, also ein Heer von mehreren Millionen, aufgestellt werden müssen, um den Feind in den Gebieten anzugreifen, die er jetzt befeht hält. Ob es für diesen gigantischen Plan nicht etwas zu spät ist? Der Jude Dore Velissas selbst bekommt Angst vor seinen Zukunftsfantasien und fügt etwas Kleinstes hinzu, denn nur so allein wird es uns möglich sein, den Krieg auf eine befriedigende Art zu beenden. Vom Gewinn spricht er nicht mehr, und trotzdem müßte dieser Erfolg genügen, um den britischen Exminister einer Untersuchung über seinen geistigen Zustand zu unterziehen. In dem Augenblick von einer kontinentalen Offensive zu faheln, wo die deutschen Fliegerverbände dem britischen Volk die heillose Isolierung und Verunsicherung seines Landes kundtun vor Augen führen, gehören Ausfährungen wie die Dore Velissas schon in das Bereich der politischen Geisteskrankheit. Mit Neben haben englische Politiker den Boden für den europäischen Krieg vorbereiten und ihn entfesselt, mit Neben haben sie niemals ein Ariea gewonnen worden. Lassen wir sie jenseits des Kanals schwäben, die beamteten und unverantwortlichen Minister! Wir halten uns an die Tatsachen.

Schlacht in Britisch-Somaliland

Die Italiener besetzten Abadieh — Malta erneut bombardiert

aus Rom, 13. August.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Der erste Zusammenstoß mit dem Gros der feindlichen Kräfte, die Britisch-Somaliland verteidigen, begann am 11. August um 13 Uhr durch den Angriff unserer Streitkräfte und hat sich während des gestrigen Tages durch eine Anzahl heftiger Gesechte in der Zone von Abadieh entwickelt, das besetzt wurde. Die Schlacht geht weiter. In dieser Zone haben wir eine Welle von Bomben abgeworfen und die Leiche des Piloten — eines Hauptmanns — geborgen. Während der Schlacht haben wir einen unserer Flugzeuge eingebüßt.“

Formationen unserer Bombenflugzeuge haben die Treibstofflager Maltes mit Bomben belegt, wobei schwere Brände verursacht wurden.“

Zu der erneuten Bombardierung Maltes liegt noch folgende ergänzende Mitteilung vor:

Italienische Flugzeugstaffeln belegten Montag abends zwischen 20.30 Uhr und 0.30 Uhr in aufeinanderfolgenden Wellen die militärischen Anlagen der Insel Malta erfolgreich mit Bomben. Die Aktion wurde von schweren Bomben, die vor allem Bomben mittleren und schweren Kalibers sowie Brandbomben mit sich führten, aus einer Höhe von 2000 Meter bei guter Sicht durchgeführt. Trotz der heftigen Abwehr des Feindes hat die ihr gesteckten Ziele erreicht und die Anlagen und Brennstofflager des Flughafens von Malta zerstört und in Brand geworfen.

Politische Kommissionäre in der Roten Armee abgeschafft

Die Sowjetregierung hat eine Verordnung erlassen, nach der die Politischen Kommissionäre in der Roten Armee abgeschafft werden, da ihre Aufgabe im wesentlichen erfüllt sei. Die Kontrolle der politischen Schulung und Tatkraft in der Roten Armee und Flotte wird den bei den Militärbezirken und Armeen bestehenden sogenannten „Arbeitsräten“ übertragen.

unferer herrlichen Luftwaffe. Mit ihr sind in diesen Stunden und Tagen Deutschlands Gedanken und Zuversicht.

Neue Phantazahlen

des britischen Luftfahrtministeriums über angebliche deutsche Flugzeugverluste

Berlin, 13. August.
Das britische Luftfahrtministerium meldet heute, daß nach nunmehr vorliegenden vollständigen Verichten der deutschen Verluste während der Luftkämpfe am Sonntag und Montag insgesamt 122 Flugzeuge betragen. Diese Zahlen sind, wie üblich, weit übertrieben. Allerdings hätte das britische Luftfahrtministerium noch weit höhere Zahlen angeben können, denn Herr Churchill hat ja in seiner letzten Rede erklärt, daß die deutschen Verluste sich grundsätzlich im Verhältnis zu den englischen wie 3:1 verhielten. Nach dieser Theorie hätte das britische Luftfahrtministerium die deutschen Verluste während der beiden letzten Tage mit wenigstens 366 angeben müssen, da die britischen Verluste tatsächlich 122 Flugzeuge betragen. Derartig phantastische Zahlen zu veröffentlichen, hat aber das gewöhnlich nicht schätzenswerte britische Luftfahrtministerium doch nicht gewagt, und damit wurde Churchill von seinem eigenen Ministerium im Stich gelassen.
Die Tatsachen allerdings sehen wesentlich anders aus, als der General Lord es wünscht. Die deutschen Gesamtverluste betragen nämlich auch nicht einmal 122, sondern insgesamt 45 Flugzeuge. Trotz aller britischen Verheerungsfantasien ist an dieser vom deutschen Oberkommando der Wehrmacht bekanntgegebenen Zahl nicht zu brechen und zu zweifeln.

Selbst Briten glauben Bluff Cooper nicht

Genf, 13. August.
Sogar der Londoner Zeitung „Daily Mirror“ scheint die Augenflut Duff Coopers allzu heftig zu rauchen, denn sie schreibt wörtlich: „Erzählt ihm (dem Volk) nicht zu oft, daß wenn wir uns von irgendeinem Punkt zurückziehen, wir dadurch das Vergnügen und den Nutzen haben, ihn zu verlassen. Erzählt dem Volk nicht zu oft, daß wir Millionen oder Billionen Dollars in den Vereinigten Staaten für Militäraufträge verbrauchen, die bereits außer Mode sind, wenn sie geliefert oder nicht geliefert werden. Sichert nicht zu ihnen die Mr. Alexander über Wassergraben, Wälle, Schützengräben, das ergibt nur Panismus. Was es nicht überzeugt, sind Nachrichten wie: „Wir schoffen gestern 53 feindliche Flugzeuge ab.“
Was wir dem „Daily Mirror“ gern glauben wollen. Bluff Cooper gibt sich ja auch die größte Mühe, solche Meldungen zusammenzubrauen, und es ist großes Pech für ihn, daß sie selbst englische Zeitungen nicht glauben.

Neue englische Fliegergräber

Zwei Bristol-Blenheim von Kämpfern und Piloten niedergeschossen

Von Kriegsberichterstatter Hans Theodor Wagner (PK.) Aus der französischen Kanaküste, 13. August.
Früh klingen die Fernsprecher: Fliegeralarm! Noch kann man die englische Maschine nicht erkennen, die bei diesem Wetter in dieser Minute die Kanaküste in Richtung französische Küste überquert. Wenn englische Bomber die Tage starten, dann nur bei schlechter Sicht, um nicht ein zu schnelles Opfer der deutschen Jäger und Flak zu werden. An sich sind solche Flüge völlig sinnlos, denn die englische Besatzung kann bei solchem Wetter nichts erkennen. Aber darauf kommt es den britischen Fliegern nicht an. Hauptzweck, sie sind einmal drüber gewesen, Hauptsache, sie können irgendwo ihre Bomben abwerfen.

Also die Blenheim befindet sich über Frankreich, einige Kilometer westlich von Nizza. Die Maschine fliegt in östlicher Richtung über Land weiter. Wolkenhöhe etwa 500 Meter. Die Blenheim taucht plötzlich unter den Wolken auf, geht bis tief hinab. Und da findet bereits die deutschen Flakkanonen los. Die Granaten liegen knapp vor der Nase. Die nächste Flakbatterie feuert los. Ein Treffer! Der englische Flugzeugführer muß erkannt haben, daß es aus ist. Der Bombenschütze betätigt den Notstopp, und die britischen Bomben fallen irgendwo auf einen Acker nieder. Das alles ist nur ein Werk weniger Sekunden. Schon reihen die deutschen Flakkanonen Mähdrescher in den Rumpf der beiden Motoren hinein. Da neigt sich die Maschine, fängt einen Augenblick später brennend ab. Ein einziger Engländer verläßt noch in letzter Sekunde, mit dem Geschütz an der Hand, die brennende Maschine aber reißt auch ihn in die Tiefe und schlägt im Garten des Bauernhofes auf. Eine riesige Schlagflamme schießt empor, und dann breitet sich Stille über dem Grab der englischen Bristol-Blenheim.

Ein paar Stunden später sind vier Holzkreuze über einem neuen englischen Fliegergrab errichtet. Abermals eine Stunde später: Fliegeralarm! Wieder erscheint eine Blenheim, nimmt Kurs auf die Kanaküste, wo sie deutsche Feldflugplätze vermutet. Eine deutsche Raumpoorflotte taucht einen bestimmten Kanalbereich nach Westen ab. Möglich taucht die Blenheim vor den deutschen Booten auf. Die Matrosen der Flakgeschütze blicken den Westen an. Eine Sekunde lang den Engländer einen Augenblick lang. Dann erheben sich die beiden Blenheim über den glühenden Stahl und reißt sich von den Maschinen, von den Motoren und vom Rumpf. Und dann schlagen drei Minuten nach dem Fliegeralarm die Wellen des Kanals über einem neuen englischen Fliegergrab auf.

Mitleid mit Frankreich?

Paris, 13. August.

Nach einer Fahrt über die Stätten heillosen deutschen Opferes, zweier heldischer Generationen und durch die Räume, in denen geniale Strategie und todesmutige Soldatenführung den glorievollen Sieg der Geschichte errichteten, nach mehrtägiger Aufenthalt in der Hauptstadt, die über die Verheerung ebenerdig begreift wie deren Ursachen und Folgen, liegen wir in einem kleinen Café eines französischen Stadteins in der früheren Kampfzone. Es gibt keinen Kaffee, keinen Tee und keine Zigaretten mehr. Mademoiselle macht sich darüber keine Gedanken. La guerre... Sie preßt dafür den Wein mit gallischer Verachtung und hat sich an den Anblick der bizarren Trümmerschaufen in der Nähe, die einmal vielen Familien Heim und Wohnung waren, augenblicklich schon recht gut gewöhnt.
Sie findet es allerdings interessant, daß manche Eisensträger vor der Gewalt der Bomben wie mit einem Meißel durchgehauen sind und andere wieder an der Bruchstelle aufgeleitet, daß sie am Ende verschluckt sind wie ein funktionsloses Schloßschloß; sie taucht, wie es nur möglich ist, daß die alte Kirche unbeschädigt aus dem einzigen Acker von Schutt und Asche aufragt („Deutsche Mordarbeit“ nannte es ein Krieger), dagegen wunderte sie sich gar nicht über etwas, was wir uninteressant heute noch nicht begriffen haben.

Daß eine schamlose Kreatur dort, wo die herausgeforderte Sprache der deutschen Zufuhr im Kampf gegen den schenke Feind besonders hart gesprochen, wo die Eisensträger der Luftwaffe ein Haus zu einem Heuberg der Vernichtung verwandelt hat, die Höhle ihres Geschickes über dem Tod ihres Vaterlandes errichtet hat. Groß prangt auf den Trümmern des Platzes: Kameras, Filme und Platten laufen Sie bei... Die gemessene französische Höflichkeit in allen Ehren. Für diesen Anblick der nationalen Schamlosigkeit hat der Deutsche aber, der in den Spuren des Krieges überall den Schicksalsbruch der Geschichte und das unaussprechliche Leid im Kampf gegen eine verbrecherische Völkerverführung erkennt, nur ein Schicksal von Verachtung übrig.

Sich den Blick nicht seit langen Tagen, und der Mademoiselle fällt es ebensoviele auf wie den Meißel am Willardisch, die zwischen den Karambolagen

Neue Verbrechen der Luftpiraten

Lazarette, Krankenhäuser und ein Friedhof bombardiert

anb Berlin, 13. August.

Neue nacht um 2.05 Uhr warf ein britisches Bombenflugzeug, nachdem es vorher sein Ziel durch Leuchtbomben ermittelt hatte, vier Bomben auf ein Krankenhaus in Amsterdam ab. Eine Bombe durchschlug das Dach des Lazarettes, zwei andere Bomben fielen auf den Hof der Klinik und beschädigten die umliegenden Gebäude der Augustinuskirche und der Kathedrale, eine dritte Bombe schlug in unmittelbarer Nähe des Lazarettes ein und traf ein Wohnhaus, welches völlig abbrannte.

Hierzu wird festgestellt, daß das Dach des Krankenhauses mit einem großen roten Kreuz auf weißem Grund vorchriftsmäßig gekennzeichnet war und daß somit der britische Angriff sich planmäßig gegen eine Einrichtung richtete, die unter dem Schutz der Genfer Konvention steht.

Nach den verbrecherischen Angriffen britischer Flieger auf holländische Militär-Lazarette und Krankenhäuser, werden nunmehr weitere Bombenüberfälle auf deutsche Lazarette, Krankenhäuser und Friedhöfe bekannt. So fielen in der letzten Nacht mehrere englische Bomben auf ein Lazarett in der Provinz Nordholland in Norddeutschland. Es wurden glücklicherweise nur einige Treibhäuser zerstört, sonst aber keine Schäden angerichtet. Weiterhin warfen britische Flieger Bomben auf ein Lazarett in der Provinz Friesland. Auch hier verfehlte die Bombe ihr Ziel. Vergeblich eine Leichenhalle fing Feuer und brannte aus. Sowohl

das Marine-Lazarett wie das Krankenhaus waren durch rote Kreuze auf weißem Grund vorchriftsmäßig gekennzeichnet und als solche weithin sichtbar. Schließlich wird noch ein Bombenangriff der britischen Luftwaffe auf den Friedhof einer kleinen nordholländischen Gemeinde bekannt. Hier wurden eine Reihe von Gräbern durch die Bomben zerstört.

Amsterdam, 13. August.
In der Nacht zum Sonntag haben wiederum englische Flugzeuge, in niederländisches Leben und Eigentum zu vernichten. Durch die deutsche Luftwehr wurden diese englischen Verluste größtenteils verhindert. Ein englisches Flugzeug, das bei der Insel Walcheren den Versuch unternahm, die Schelde zu überqueren, wurde durch Flakfeuer vertreiben. Eine Bombenbombe, die das Flugzeug abwarf, fiel ins Wasser. Ein holländischer Zivilist, der leichtverwundet nicht bedung genommen hatte, wurde durch Flakfeuer verletzt. Bei Alpen in Nordbrabant, in der Nähe der belgischen Grenze, wurden durch die Engländer zwei schwere Bomben in einen Wald geworfen, wobei ein holländischer Zivilist getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Am 12. August wurde in der Provinz Nordholland durch zwölf Bomben durch die Engländer abgeworfen, die ein Wohnhaus schwer, ein anderes leicht beschädigten. Zahlreiche Treibhäuseranlagen wurden vernichtet. Bei Venlo wurde eine Reihe von Häusern durch englische Bomben leicht beschädigt.

„Laufbahnen des Verderbens“

Kapitänleutnant Kollmann erzählt von seinen letzten U-Boot-Erfolgen

(Von Kriegsberichterstatter Jochen Brenneke)

Anb (PK.) Immer näher zieht sich das U-Boot an den Rier. Der Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Donitz, mit den Offizieren seines Stabes ist erschienen. Gern steht die Ehrenkompanie. Drei donnernde Hurras brausen den Tapferen entgegen. Und nicht minder kräftig, wenn auch etwas rauher und dunkler in der Stimme, kehren sie zurück von denen da im grauen, düsteren, verminten Arbeitsraum, die am Deck des Bootes stehen und aus deren Augen Stolz und Freude leuchten.

Als erster springt der Kommandant an Land, entzieht die letzte eiserne Stufe der Mole und wird von seinem Admiral durch Handschlag begrüßt. Mit dem Kommandanten geht auch der Befehlshaber der Unterseeboote an Bord. Vor der angetretenen Besatzung spricht der Admiral selbst in knappen Worten der Anerkennung. Er erwähnt in seiner Ansprache noch einmal die großartigen Erfolge des Kapitänleutnants Wilhelm Kollmann und überreicht ihm das Ritterkreuz.

Wir steigen hinab durch das enge Turmloch des Bootes und sprechen unten in seinem Heiligtum den Kommandanten, einen gebürtigen Westfalen, noch geworden in Friedhofshäfen und Gekühen. Kapitänleutnant Kollmann erzählt:

„Haargenau sah unser Mal“

„Ja, es ist vielleicht merkwürdig, aber so ungemünzt schon, daß wir ausgerechnet zu Beginn und zum Abschluß der Fahrt ein englisches Kriegsschiff vernichteten. Sehen Sie, der Berichterstatter lief uns, nachdem wir vierzehn Tage in See waren, vor das Boot. Berichterstatter abzuhalten, ist für einen U-Boot-Kommandanten von vornherein keine leichte Aufgabe. Wie bekannt, sind diese Schiffe, deren Hauptaufgabe es u. a. ist, durch ihre hohen Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit, U-Boote anzugreifen, zu rammen oder durch Wasserbomben zu versenken, die gefährlichsten Gegner der Unterseeboote. Es war eine harte, langwierige Arbeit, überhaupt an den Berichterstatter heranzukommen. Er fuhr milde Schiffe aus und wechselte dauernd seine Positionen. Und dennoch gelang es mir, eine gute Schußposition zu erreichen. Er mußte fallen, der Berichterstatter! Schußposition. Noch ausfahren! Noch ein! Torpedo fertig — los! Sie können es nicht begreifen, niemand an Land wird es begreifen, was das für Sekunden sind, dieses graufame Warten auf den Treffer, das sind keine Sekunden mehr. Die Geschütze dehnen sie sich aus. Durch das Schießen erhebt sich gleichseitig mit einer unteren durchdringenden Detonation eine in den Himmel steigende Rauchfahne. Genau mittig, aber auch haargenau sah unser Mal. Der erste Detonation folgte eine zweite. Noch einmal wirbeln Rauchwolken und Schiffsstücke durch die Luft. Vermutlich sind Munitionskammern oder die Kessel detoniert. Neben dem schwergetroffenen, im Dunkel als vollkommen zerlegt ausmachenden Berichterstatter erkenne ich einen merkwürdigen Gegenstand. Es ist das Vorkerschiff, das vollkommene abgetrennt wurde und vor meinen Augen in fünf bis sechs Sekunden in die Tiefe sank. Ihm nach folgen die restlichen Trümmer des Berichterstatters. Ich glaube nicht, daß viel gerettet wurde.“

Zwei Schiffe in Sekundenabstand abgeschossen

„Und was, Herr Kapitänleutnant, bezeichnen Sie als Ihre schönste Stunde des Unternehmens?“
„Schwer zu sagen, nicht nur die Erfolge, auch das Leben mit meinen Männern über Wasser und unter

Wasser, das alles sind Stunden und Sekunden, die mit Wert und heilig für alle Zeiten sein werden. Doch dieses eine. Stellen Sie sich einen Meilenkilometer vor. Wie hüpfte uns das Boot. Was bedeuteten uns all die Schützengänge. Man, unter Verstoß, ohne unvorsichtig zu sein. In der Mitte des Geleitzuges, das schwamm er, schaukelte. Ich freilich, 15-20.000 Tonnen schätzten wir. Es blieb mir nur wenig Zeit für diesen ersten. Und wieder verlor das Boot auf von einer Laufbahn des Verderbens. Und wieder Sekunden qualvollen Wartens, und noch während des Wartens überlegte ich, was ich tun sollte, und auf den nächsten Dampfer. Ich hatte es kaum überdacht, da dröhnte auch die Detonation, und Sekunden später eine zweite. Auch der zweite für den zweiten Dampfer hatte gelassen. Ein Torpedo vernichtete das bis 18.000 Tonnen große Schiff, und der zweite Torpedo tat nicht mehr seine Wirkung, auch dieser Dampfer sank auf den Grund. Dadurch, daß gleich zwei Schiffe in Sekundenabstand abgeschossen wurden, geriet die fahrende Flotte des Geleitzuges außer Rand und Band, dreht sich durch, völlig kopflos fuhren die Boote durchs Gewässer. Man vermutete nicht einmal, um Unrecht gleich zwei der leuchtenden Gefallen unter Wasser, an Radford und Steuerbord. Für uns ein glücklicher Umstand, da dadurch die Abwehrkräfte zerstückelt wurden.“

Aus demselben Geleitzug holte sich Kapitänleutnant Kollmann im Laufe des Tages, den Verband immer wieder umschließend, mitternachts eine Raubfahne, noch zwei weitere bewaffnete Handelsschiffe. Freude in Trossen Hallen zog ein, als er seinen Männern das stolze Ergebnis von 48.000 Tonnen versunkenen Schiffes mitteilte. Unter diesen vier Schiffen auch ein wertvoller bewaffneter Marinekanonen.

„Weggewirft war der Tommy. — Aus!“

„Und wie war das mit dem U-Boot, Ihr Schützler und letzter Erfolg?“

„Von vornherein — wie waren uns alle darüber im Klaren, daß dies ein Geleitzug war, werden würde. Ferner war das Boot selbst die Schilde und Möglichkeiten der Waffe. Ein Berichterstatter, der die See vollkommen ruhig, als mein Ausguckman voraus einen grauen Schatten ausmachte. Ein Boot — oder der Turm eines U-Bootes? Man, immer näher ran. Wir fuhren über Wasser und mußten heillos vorstößig fahren. Also doch ein U-Boot, ein Berichterstatter eines Engländers, unerkennbar an seinen Turmaufbauten. Da ging auf Tiefe und manövrierte mich noch näher mit dem Sechrohr heran. Es dauerte lange, ehe ich endlich eine günstige Schußposition erreichen konnte. Aus mit ihm, dem letzten feines Stämmes. Ein leichter Aus und der Torpedo verließ das Rohr. Warten, warten, warten. — Endlich ein Sprengworte, und Sekunden später nichts mehr. Weggewirft war der Tommy. — Aus!“

Ich ließ schnell aufstehen, um noch zu retten, was zu retten war. Nur einen einzigen Mann, und auch diesen noch verlor, konnte ich übernehmen — ausgerechnet einen Australier. Der vollkommen benommene Soldat erzählte später, daß er vor Wochen erst aus Australien gekommen wäre. Man hätte ihn nach einer kurzweiligen, völlig unzulänglichen Ausbildung auf dieses Boot geschickt. Als Gefangener trat er nun seine letzte Seefahrt in diesem Krieg an.“

„Ja, das ist alles“, endete Kapitänleutnant Kollmann.

Deutschland hat hier seinen Kampf um Leben und Tod für Jahrhunderte ausgedehnt. Vor den Opfern des Krieges stehen wir in ritterlicher Haltung, aber hart, so hart, wie die Gerechtigkeit und die Not und der eiserne Wille den wehrhaften Mann macht.

In diese Gedanken fällt das Wort eines Herrn vom Reichstag. Er ist kein Franzose, beileibe kein Deutscher. „Was man nicht Mitleid mit ihnen haben, mit den Franzosen? Ich weiß, die Deutschen helfen überall, besonders gerade den Frauen und Kindern.“ Er zeigt dabei auf ein deutsches Plakat, das einen Feldgrauen mit Kindern auf dem Arm zeigt und den Text hat: „Verlassene Bevölkerung, habe Vertrauen zu dem deutschen Soldaten!“

Der Unfall will es, daß es neben einem der alten Plakate hängt, mit denen Frankreich, nachdem die Saat des Dantes aufgegangen war, die Siegesverträge zu stärken verurteilte und den Franzosen das sorgsam behütete Kapital für die Kriegsanleihe zur Vermeidung der Rache vom Sparbuch löste. Ein Plakat steht unter der Phrase „Il vainera!“ (Er wird siegen!).

Man sollte diese Plakate verlorener Selbsttäuschung überall hängen lassen. Sie sind eine geschäftliche Werbung angeht die Wirklichkeit, wie das andere Plakat, das die Köpfe von Volk und Tommy in einer herzlichen Eintracht zeigt, mit der Mäandern, Dünkrücken, die bezweifeln, sie befeindeten Diferen des französischen Generalstabes an Churchill und auch die Kanonade von Oran anschließend noch nicht ganz in Einklang zu bringen sind.

Doch der objektive Herr Nachbar spricht weiter.

Sie sorgen, daß die Flüchtlinge nicht verhungern, daß sie ankommen in ihre Dörfer und Städte. Ich kenne la belle France, man muß seine Ammut, seinen Charme, seine Landshaft sehen und ebenso den Geist seiner Geister. Und die Tatkraft seiner Soldaten, die für ihr geliebtes Vaterland kämpfen — als Deutsche werden Sie den Mut sicher achten. Natürlich, Sie haben Krieg, Sie sind Feinde. Aber muß man nicht Mitleid mit Frankreich haben? Mit der Not und dem Elend des Krieges? Was das — er zeigt auf die Aste an der Mauer, bei der jetzt zwei der fliehenden, hochbedenklichen Wagen mit zahllosen Flüchtlingen halten — nicht jedes Herz zittern?“

Er nimmt den letzten Schluck Wein und sieht uns an im Vollgefühl des edelmütigen Hochtragens, der selbst keine Verantwortung fühlt, aber freimütig Ver-

Politischer Mord

an der griechisch-albanischen Grenze

Rom, 12. August.

Die Stefani aus Tirana meldet, steht die unter griechischer Herrschaft lebende albanische Bevölkerung unter dem Eindruck eines furchtbaren politischen Mordes, der an der Grenze zwischen Griechenland und Albanien verübt wurde und in der Giamura-Gegend große Empörung hervorgerufen hat.

Ein alter Torwächter des albanischen Präfekturamtes, Taut Dogana, ist auf albanischem Gebiet durch die Grenze ermordet worden. Die Leiche ist ohne Kopf aufgefunden worden und man erfährt später, daß die Mörder griechische Emigranten waren, die den Kopf nach Griechenland mitgenommen und den dortigen Behörden übergeben hatten. Weiteren Nachrichten zufolge ist der Kopf Taut Doganas auf Befehl der griechischen örtlichen Behörden von Dorf zu Dorf getragen und öffentlich ausgestellt worden, um die in der Giamura-Gegend wohnenden Albaner einzuschüchtern. Taut Dogana, der Torwächter für die Befreiung jener unerlösten albanischen Gebiete, hatte jahrelang unter seinen Landsleuten außerordentlich aktiv für die Wiedervereinigung seiner engeren Stammesgenossen mit dem Mutterlande Albanien gewirkt. Von den griechischen Behörden verurteilt, war er gezwungen gewesen, in Albanien Zuflucht zu nehmen, wo er des öfteren Todesdrohungen erhielt. Heute habe er, wie Stefani weiter meldet, mit dem Kopf sein Leben als Patriot beigesteuert. Über sein Opfer werde nicht geteigelt sein; denn die Nachricht des großenwilligen Mordverbrechens habe die Albanier im Giamura-Gebiet tief aufgewühlt. Es sei dies, wie Taut Dogana hinführt, nicht die einzige Episode der griechischen Unterdrückungspolitik. Vor einigen Monaten wurde bei einem Umsturz in Giamura ermordet Albanier ein Bettel gefunden mit der Aufschrift, daß das gleiche Schicksal alle jene Albanier treffen würde, die die Herrschaft hätten, ihr Vaterland von der griechischen Herrschaft zu befreien. Viele Einwohner sind gezwungen, nach Albanien zu fliehen, um sich den unerbittlichen Verfolgungen zu entziehen.

In scharfen Worten macht der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ die griechische Regierung für den Mord verantwortlich. Seit dem Tage des Kriegseintritts Italiens habe Griechenland seine aerfegende Aktion an der Grenze Albanien verfehlt und sich um Selbstbehelfer Englands gemacht. In dieser entscheidenden Stunde der europäischen Geschichte könnten derartige sträfliche Fehler nicht geduldet werden.

Kurze Nachrichten

Der scheidende portugiesische Gesandte beim Reichsaußenminister

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Montag den von Berlin scheidenden portugiesischen Gesandten da Silva Simoes.

Spanische Pressevertreter von Dr. Goebbels empfangen

Reichsaußenminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag mittig die spanischen Pressevertreter und Hauptkassierer, die auf Einladung der Reichsregierung zur Zeit in Deutschland weilten.

Reichsaußenminister Dr. Frick in Strassburg

Reichsaußenminister Dr. Frick traf am Montag nachmittag gegen 18.30 Uhr in Strassburg ein. Die Reise nach Strassburg durch die belagerten Gebiete, von Metz kommend, in Strassburg ein. Er ließ sich eine offizielle Abordnung vorstellen, die sich aus Mitgliedern der „Reichsmatrosen-Flieger“ zusammensetzte. Dr. Frick sprach mit jedem einzelnen und ließ sich eingehend von ihnen die Tragweite der sechsmaligen Scharfhaft schildern. Ein am Abend in der Reichshauptkaserne veranstalteter Empfang vereinte den Minister und seine Begleitung mit den führenden Männern der Zivilverwaltung für das Elsaß.

Dr. Krupp von Böhlen und Halbach bei Reichsaußenminister Frick

Der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, empfing am Montag Dr. Krupp von Böhlen und Halbach, den den italienischen Botschafter, dem Duce seinen Dank für die ihm aus Anlaß seines 70. Geburtstages übermittelten Glückwünsche auszusprechen.

Verlag und Druck: Laubenschläger & Dietrich, Hauptverleger: Dr. Paul Dietrich (im Verlag), Stellvertreter: Hauptverleger: L. v. Rudolf Koch.

„Besser“ rauchen kommt nicht teurer*)

ATIKAH 5H

*) Bessere Zigaretten führen von selbst zu der Erkenntnis, daß man viel mehr Genuß vom Rauchen hat, wenn man weisse Maßhalt und sich dafür etwas wirklich Gutes leistet.

antwortlich verteilt. Dann geht er, der Pharisäer des Meiches, mit schnellen Schritten an der Gasse vorbei zu seinem Auto.

Mitleid mit Frankreich? In deutscher Grundschrift haben wir auf unserer Fahrt auch diese Frage beantwortet. Der Pharisäer wäre vielleicht mit unserer Antwort nicht einverstanden gewesen. Denn sie wird, wie alle deutschen Danksagen, nicht von mitleidiger Menschlichkeit, von weichen Empfindungen, Sentimentalität und Wägen, sondern von der nüchternen Sprache der Tatsachen bestimmt. Die Geschichte ist hart, und wo es um Leben und Freiheit eines ganzen Volkes, um die Sicherung der Kräfte seines Fleisches, Glaubens und jahrelangen opferreichen Kampfes geht, wo das herabgesetzte Schwert des friedvollen Nachbarn aufliegt, da muß das Rechte und Rechte fallen und hat kein Recht, Aufbörser für seinen Jammer herbeizurufen. Wenn das gerechte Urteil die Strafe für ein Verbrechen ausgesprochen hat, kann der Schuldige keine weichen Herzen bei den Opfern des Verbrechens über die den Richtern, die seine Tat so genau kennen, verlanen, wenn sein Kopf fällt.

Die Schwächen des unpolitischen Deutschen vergangener Zeiten, dessen Herz so schnell und so leicht bei den anderen Völkern und so selten standhaft beim eigenen Volk war, sind überwunden. Falsche Objektivität und rührselige Sentimentalität haben nur zu oft den Schuldigen freigesprochen und damit die Zukunft der eigenen Nation preisgegeben. Hundertmal haben die Feinde des Reiches mit tiefem Begriffe infiziert und den Deutschen um den Lohn seines Fleisches und um den Preis seines Kampfes und Blutes betrogen.

Heute sind jedem Deutschen die Augen geöffnet. Er hat die Schwächen überwunden und hat seiner Einigkeit und seines Glaubens hilft er, die Geschichte für Jahrhunderte zu gestalten, die das Genie des Führers würdig ist. In der Entfaltung aller menschlichen Werte und Kräfte hat er sein Herz nicht verloren. Mehr denn je, leidenschaftlicher denn je schlägt es. Aber für das eigene Volk und seine Zukunft zuerst.

Wo das Recht ist, führt dieses Recht genau, in dem die wahre Menschlichkeit eine Heimat hat. Aber es hat unter den Schwächlingen auch gelernt, hart zu sein, wo das Leben der Nation es verlangt, und über die Schuldigen hinwegzugehen. Wilhelm Ritzgen

Sie war

Über ein wib

Am letzten Sonntag der des Angelpor...
alten Reche „Gibral...
wurde das Reu aus...
ter Vorhiss des An...
in Gerdie zeitgem...
terte. Bald war...
an Land zu sieher...
im Wasser vorhan...
vermachten Schim...
riehen, so daß die...
wieder dem Wasser...
Laufe der Woche i...
werden; man hofft...
Nes reibungslos an...
Erlas wurden an...
vielen Zuschauer...
mürden.

Der Verein hat...
giebigen Fröhlich...
müßten ausgeführt...
es mit dem Risch...
nicht auf bestell...
nicht eine gewisse...
Mittelfeld festgele...
Taran waren die...
Heute ist durch die...
sen. Der Rührsch...
geisportlichkeit...
liches, auf schmed...
jetigen Kriegzeit...
gemorden sind, au...
Lärche und aus...
Maur gesagen. Es...
abermale Negl...
Gerbebe die erho...

Schulbeginn

Wie die Schül...
Regierungspräsident...
an den Hols, mit...
den Hols, mit...
bere allgemeine A...
Der Zeitpunkt d...
fanngegeben. E...
teilung des Ob...
Schulen.

Ehrung

Im Rahmen...
morgen eine Anz...
ehrenamtlich im...
Leistung. Ehren...
Leistung. Ehren...
Widdermann...
Johes Ester, In...
mann, Ingen...
garbt, Dr. C...
Kasper, Gu...
und Auführer

Der Komma...
Mater Schim...
Festnahme bin...
die Pflicht zu...
zeichens dankte...
seine wollte An...
bis zum letzten...
weiter bereit fi...
mit einem Gru...
mat endete.

Sagt Ihr id...
Rinder von de...
wurden?

Sagt Ihr d...
jöhlicher Gefan...
bestimmt war...

Wir wollen...
ten. Schidh...
aen uns Zeit...
aenen Gerechti...
wir uns in fe...
Sahet Abbi...

Wir hatten...
wir brauch...
Wir wollen...
sondern den...
die dafür k...

Aljährlich...
durparben...
es in der we...
schen den fill...
nen Nachold...
man eine ein...
engere Heim...
Am Hebbere...
aleut am d...
weite Stride...
den hängen...
zung aus. Z...
Dange aus...
trahen den...
Tauperten l...
stall. Mit d...
Blütenmeer...
nen unwidm...
zu Wüte. E...
bige Brach...
Abend aber...
bis die Rach...

Geistesgegen

Am Mo...
Rinde im G...
auf der Mo...
Tranquille...
gerade im...
ein tiefste...
Eisenbahn...
berzu und...
vom Laifu...
trug aber...

Am So

den Redu...
fützen, am...
traaten den...
Wumenfra...
Sauptele...
kaufte ein...
in. Vor d...
idung hin...

